

Die Welle und das Meer

First stroke: Apple and birch* \wedge Erster Streich: Apfel und Rute* \wedge primus ictus: malus et virga*

Prämissen

Mit dem Begriff Seele ist gemeint, wie sich Menschen ihre Individualität vorstellen. Und die Beziehungen zu den Lebewesen und leblosen Dingen, zur Umgebung als Vorstellung und Erfahrung *ihrer* Welt.¹

Mit dem Begriff Gott ist gemeint, das Füllen der Lücke(n). Die Missverständnisse in diesen Vorstellungen, deren Deutungen. Die Interpretationen von Vorstellung und Erfahrung der Welt, innerhalb dessen, was begehrtlich bereit steht.

(Das universelle Wandlungsprinzip - in den Riten primitiver Menschen-Gemeinschaften oft ein Prinzip, das nicht nur allen Lebewesen, sondern auch leblosen Dingen zugesprochen wird - lässt keine oder vorerst nur eine hypothetische Verbindung mit den Gottesvorstellungen als zentrales Moment konfessioneller Religionen, die zivilisierten Kulturmenschen, die darin ihre Zuflucht suchen, vorbehalten sind, auffinden. Dennoch gilt, mit Kirkegaard: Der Mensch braucht die Angst, sonst lernt er nichts.)

Mit dem Begriff Magie ist eine Abgrenzung zu Religion gemeint; man kann es nicht oft genug betonen: „Magie hat mit Religion grundsätzlich nichts zu tun, weder ist sie eine primitive Religionsstufe noch eine bestimmte Zone innerhalb einzelner Religionen. Magie ist Erkenntnis wirkender Kräfte in der natürlichen Umwelt des Menschen und Mittel zu ihrer Bezwingung, Abwehr des Schadens, Erzwingung des Nutzens. Somit ist Magie Wissenschaft bzw. als angewandte Wissenschaft Technik.“²

12

Die Schöpfung des Originären. Aufriss

Die Schöpfung von Bildern und Gottheiten, deren Erweckung, ist eng damit verknüpft, was sie von uns möchte das wir durch sie begehren. Was wir von ihnen möchten, dass sie von uns verlangen. Wir sind Schöpfer. Jede menschen gemachte Schöpfung ist ein Interaktionsspiel.

Bilder werden gemacht aufgrund der intra-kommunikativen Fähigkeit des Gehirns mit sich selbst zu kommunizieren; ein Bewusstsein zu eignen, bewusst zu *sein*. Metaphern und mehr noch Metaphorisieren von Metaphern. Mensch-gemachte Schöpfung ist komplex.³

Dass in diesem Zustand lediglich so viele Fragen denkbar werden, wie Antworten begehrtlich sind, ist noch kein Wunder. Antworten, die wieder nur innerhalb der Fragestellung eines Gegenübers gegeben werden können. Dass Fragen produziert werden, die eben ihren Sinn im Abhängigkeits-Denken der Fragestellung erhalten - eines Zugewandt-seins beantwortet werden können -, führt zwangsläufig zur Entstehung - zu Bildungen -, zur Bildung von Schrift und Bild. Beide gehören hier zusammen in ihrer Bedeutung als Metapher. Bildung als eine Konsequenz von Selbsterleben. Die Adressierung an den oder das Andere(n) (der Andere als personifizierte Form des Anderen; im Anderen) ist die vertraute pseudodialogische Form der eigenen Autokommunikation, die sich (gut oder schlecht, so oder so) nicht abstellen lässt; wie der Herzschlag auch. Zumindest hat man einen gewissen Zugriff darauf innerhalb der als Wille beschreibbaren Bedingungen dieser Schleifen, Konventionen; von Kontrolle⁴ aber weit entfernt. Ein vernünftiges Selbstgespräch setzt ein gewisses Maß an redundanten Übereinstimmungen bzw. Übereinkünften, also eine Verständigung oder Erfahrung über die man übereinkommt, voraus. Irgendwas reicht offensichtlich immer.

Annotation:

Die Attribuierung „original“ ist im Werk-Zusammenhang von kulturellen Praktiken mit dem vorausgehenden Bildermachen immer schon tautologisch. Von einem denkenden, bewussten, individuellen Geist hergestellt und mit ebendiesem kommunikativ verknüpft und mittelbar.

Durch dieses Wechselspiel, diese Verknüpftheit von individuellem Geist und externalisierter Schöpfung (Werk), gelangen wir (andere) redundanten Geistes zu einer Teilhabe. Einer Beziehung. Erstens mit dem Werk, zweitens durch das Werk mit dem Schöpfer, drittens damit, wie unser Geist sich selbst erlebt in Anbetracht und unter den angenommenen, bzw. verhandelbaren *eigenen* Bedingungen des (anderen) Werkes. Und im Wechselspiel mit dem redundanten Begehren, das all das durchdringt. Auch ein Kunstwerk beschreibt weniger, wie der Geist Zugang hat auf seine eigene Geistestätigkeit, sondern mehr, wie der Geist im Anderen, personifiziert oder vergegenständlicht wird,

oder gegenständlich *personifiziert* (Imago) als Fetisch - sogar das geht - durch Ermangelung daran außerhalb der Mittel, die das eigenen System zur Verfügung stellt, etwas Transzendenterbares zu finden, die problematischen Inhalte mit sich selbst diskutiert.

Sich selbst als Individuum befragt; sich (s)eine Vorstellung von (seinem) Individuum bezeugt.

13

Die gemachten Bilder

Sie besitzen das Leben; aber in der Art dass sie lediglich daran erinnern. Es ist unseres, das wir ihnen geliehen, ihnen gottgleich eingehaucht haben, um mit ihnen sodann zu kommunizieren.

Also um mit uns selbst zu kommunizieren – wie üblich – jedoch über die Bande einer gewissermaßen externalisierten, geeigneten Geistigkeit in Gegenständlichem. Um damit nicht ganz alleine zu sein im Dunkeln, damit es nicht nur Kopf-Kino ist. (Obwohl es das auch ist. Ein erster Verweis auf einen romantischen Liebesbegriff, dessen Pathologie sich umfassend *transzendent* verwirklicht.)

14

Das Unfassbare, seine Sichtbarkeit und ihr Körper

„Sie werden sich wenig später schämen und verstecken. Nicht voreinander, sondern vor Gott!“

(Vgl. Genesis 2,25 & 3,10)

Die Religion der Christen zum Beispiel erlaubt dem unfassbaren Begehren vielfach in Anschauung und ins Bildhafte überzuschwappen. Sie ist nicht *nur* Kopf-Kino. Das Kino hat ein zweites Zuhause, außerhalb - in das nun sogar der Körper des Gläubigen eingeht. Dem Missverständnis, der Abgründigkeit zwischen privater Bildung und deren gemeinschaftlich be-geisterter Einkörperung durch den Obskurantismus paternalistischer Göttlichkeit, zwischen Inhalt und Ausdruck wird dort liturgisch gehuldigt. Im Spiel von Katabasis (Frustration) und beliebender Anabasis beglückt von zu apodiktisch frühreifer Euphorie, pseudo-orgasmisiert das Gläubigertum gemeinschaftlich in die (und in der) Eucharistiefeyer. Der Höhepunkt bleibt aus; solange man lebt. Das Wandlungsgeschehen ist der eigentliche Fick⁵, die Menschwerdung des Geistes. Eine Folge intropunitiver Frustration.

Dabei wäre es doch nur die *Fleischwerdung* des geisthaften Gebots, das den Körper unterwirft; man weiß zwar nicht so genau, was ein Mensch ist, aber, dass keiner einer werden könne ohne Geist Gottes. Tatsächlich stimmt das. Es setzt allerdings einen geisterhaften, sprachlosen und unmündigen Partner voraus – kurzum einen Sünder, der dann aus der Gnade seines Herren, dem Begehren heraus, ebensolchen geistig gewandelten Samenersatz (- die Hostie hat nur einmal zur Schwangerschaft geführt und selbst das darf bezweifelt werden -) empfängt.

Dankend und bittend.

Der Höhepunkt ist im Tod, und dann ein ewiges Nachspiel - jetzt aber körperlos.⁶ „Wandelt im Geist, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen! Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch, denn diese sind einander entgegengesetzt“ (Galater 5,17).

Zum Sünder auch nur Kierkegaard: Psychologisch gesprochen geschieht der Sündenfall allezeit in Ohnmacht.⁷

In „Die freie katholische Enzyklopädie, Kathpedia“ heißt es zu: „*Ich bin die Magd des Herrn*“ dort: „Diese personale Hingabe aber muss auch äußere leibliche und gegenständliche Formen annehmen, um wahrhaft menschlich zu sein.“ Das Lebensprinzip der Wandlung wird umgedeutet und pervertiert zur Metapher der Bestrafung für die Schuld ihm unterworfen zu sein. Und fetischisiert mit der Gemeinschaft der Gläubigen verknüpft.

Also doch die Rute :(*Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.* Lk 1,38⁸.

Die Sünde ist all-gegenwärtig, also jetzt! Aber sie ist nicht real, als Entität greifbar, oder gar als Lebewesen. Der Körper des Sünders schon. Der Sünder ist etwas anderes als der Körper, den die Sünde des Sünders bewohnt! Sünder zu sein, ist demnach selbst ein Glaubenssatz. Ein Modell, dessen zentraler Begriff, die Schuld, nicht existiert außerhalb, sondern nur innerhalb der Modellierung ihres Glaubenssatzes.⁹

„Die Wirklichkeit hält uns schon zum Narren. Dazu braucht es weder mich, noch Gott.“^{ipse}

15

consilium malum. Verrat

Die Kirchen aller Weltreligionen schaffen nach innen geschützte und nach außen schützende, sprachfreie, lautlose¹⁰ und erkenntnisresistente Räume zur Etablierung von Glaubenssätzen. Es darf in ihnen nicht gelacht, geklatscht oder der Kopf geschüttelt werden. Die Macht der Kirchen ist bisweilen so groß geworden, dass jene, die es doch taten (Zweifel offen zeigen vermittels ungebührendem Verhalten), und sogar jene, die davon gar nichts wissen wollen und gerne ihre Ruhe gehabt hätten, unter frommen Gesängen geröstet wurden. Glaube und Diskurs sind einander Todfeinde.

¹⁰Annotation: Glaubenssätze enthalten keine Laute. Aber mehr oder weniger strukturiert ge-bildete Artikulationen von Glaubensinhalten, definierbaren Vorstellungen.

Der Laut ist der Angst entsprungen; anfängliche Selbstbezeugung. Diese drängt nach einer eigenen Stimme. Die Welle im Meer; die Eine. Sich eine Stimme eignen hieße schwimmen lernen.

Auch jene Stimmen, die in den verschiedenen Schöpfungsmythen sprechen, bezeugen ihre jeweilige Vorstellung von Welt. Sie tun das in das Stumme hinein. Es ist kein Zufall. Nur eine Stimme kann das vollbringen. Denn durch sie kommt die gebildete Vorstellung in die Welt, die sie wieder zurück wirft als weltliche Erfahrung seelisch bezeugt. In dieser Rückbezüglichkeit ersetzt die erfahrbare Welt spiegel-bildlich das Dunkelreich der Seele mit dem von ihr und aus ihr heraus Gebildeten. Ihrer Ver-Bildlichung, als Selbst-Wirksamkeit erfahrbar. Der Geist erlebt seine eigene, seine seelische Voraussetzung zur Geistestätigkeit.

Die Stimme wird hierin bereits als ge-bildete Entität, als Lebewesen gebunden. Aber nicht vollständig.

Die Lücke, die sie erkennt - auch jene bezeugt sie mit -, aus der sie kommt, füllt sie selbst als Gottheit. Religionen mystifizieren, arbeiten stetig an der Vervollständigung dieser Unmöglichkeit. Glauben ist ein Produkt von Missverständnissen; lediglich das Füllen dieser Lücke mit unmöglichem Begehren. Eine Geisteskrankheit.

Das Meer aber ist tief. Selbst-los in der Verdammnis nur die verstummen.

„Mich verlangt in meinem Sinne, mich bewegen die Gedanken, An das Singen mich zu machen, mich zum Sprechen anzuschicken (...) Mach dich mit mir nun ans Singen, schick dich mit mir an zum Sprechen, Da wir uns nun hier vereinten, hierher kamen von zwei Seiten!“^{10 a.a.O}

16

Zur Frage und Blöße

In der Terminologie wird eine Verbindung zwischen Begehren und Fragen evident:

Begehren bedeutet immer schon nach einer konkreten - also vorweg gewußten bzw. gehabten Antwort zu *fragen*, die bereits als Erfahrung im Einzelnen (Individuum) eignet, doch dementsprechend auch kollektiv - wenn auch unterschiedlicher Ausprägung, mit wesentlicher Übereinstimmung - vorhanden ist. (Wie in der Psychoanalytik.)

Dieses Begehren deutet auf eine Forderung hin. Aktiv.

Das Fragen ist - gerichtete - Blöße und ereignendes Wandlungsgeschehen eines Begehrens, das dahingehend eine Wende zur Furcht erfahren hat. Darin sich konkretisiert. Das heißt, es gibt in der Blöße selbst kein Motiv.

Fragen ist bedingende Motivation; ein Bedarf *ist* bereits immer schon die Artikulation der Angst, die demnach aus der unbestimmten Möglichkeit heraus sich zu einem Bestimmbaren geeignet hat.¹¹

Beides tritt zusammen in die Welt - die sie damit kriert. Ihr Ursprung gebietet dunkel im Anderen.

Der Bedarf ist jener Angst geschuldet, die zur Frage sich erst noch eignen muss. Ereignen muss.

Beides ist für die Spezies konstituierend signifikant. Wir sind ein Ereignis dieser Angst - und dann, wie Foucault sagt:

„(der Mensch ist) eine Erfindung“. Etwas Gemachtes. Jedenfalls ein Ereignen das darin besteht, dass die Blöße vom Begehren bedeckt *ist*. Das Begehren bekleidet die Blöße. Tatsächlich nützt der Mensch dieses Ereignen, einen Vorgang - wenn er funktioniert - *koproduktiv* als Instrument, um Unbekanntes in Bekanntes zu verwandeln, und bekennt sich dazu mit.¹²

Die Begierde ist der Schuldner – der Apfel wurde zur Christbaumkugel.¹³ Und: Kein Mensch ohne Welt.

17

subactum hostiae. Hausgemacht

Das Haus Gottes, Die wundersame Fischvermehrung, Kreationismus

und der Engel, der bei Maria eintritt und: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist über dich gekommen!“ woraufhin

diese erschrak über die Anrede, - gehören allesamt ins Reich der wirkmächtigen Begierden,

die Zunge gebunden dem sauren Teig unterworfen, nie zur Sprache kommend, die vorereignende Zerbrechlichkeit des Egos nicht mehr erfragend und ihre Unterwerfung idealisierend.

Eine Perpetuierung des Opferstatus.

Nichts zu können dank persistierender Unmöglichkeit. Die Furchtlosigkeit als das Pfand der Sekurität gegeben gerät zur Be-Fürchtung. Der Apfel steckt fest im Hals.

Die Zerbrechlichkeit des möglichen Egos, *seine* Frage nach Gültigkeit von Beglaubigung schwindet mit der Zeit an Abstumpfung, Gewöhnung und Gedächtnisunzuverlässigkeit. Und weicht der sicheren Gewißheit, dem Grauen und der langen Weile des unumstößlich Unmöglichen.

Oder mit den anderen Worten, den wahnwitzig stummen: Das Begehren nimmt die Blöße in Knechtschaft; Äpfel reichend und dabei väterlich mit der Rute strafend, an der Hand und führt sie nur hinein aber niemals heraus, in das Zimmer der verdrängten Laute, das es selbst gemacht hat, um darin unmündig umher zu spazieren - perverse Koketterie und infantiles Taktieren mit Selbstbildnissen, ohne dass dieser Mund schließlich jemals zu sprechen beginnen wird.

Es kommt nicht zum Gestehen, das Ungezeugte zeigt sich nicht. hic est gladius quem tu ipse fecisti!

~
„Lügen gebären neue Lügen.
Wie kommt man da wieder raus?
Ganz einfach: Man muss gestehen.“¹⁴

Es ist ein evident erfolgreicher, aber einfach zu durchschauender Trick der Konstruktion, der basalen Struktur von Glaubenssätzen (Kirchen, Dogmen, Religiosität und Heilsschrift allgemein) die eigentliche Verdammnis, das Mundtotmachen, die Unterwerfung des empfindenden Egos ausnützend, sein Aufbegehren zur gefürchteten Amoral umzukehren. Die Begriffe zur erschaffenden Äquivalenz einer biologischen Wirklichkeit, die man anschwärzt als Umdrehung der Vorstellung ins schuldig Positivierende verkehrt. Denn die Verdammnis *ist* ja eben genau dieses rite Zimmer in jenem vermeintlich friedvollen Haus.

Annotation: Darin verklärt sich der krasseste aller weltlichen Widersprüche, der von Zwang und Freiheit. Begraben. Es geht um Enteignung und Usurpation. Darum ein taubes Ansagen, weniger als hörendes Sprechen zu etablieren, in Schrift und Stein gemeißelt dem entmachteten Ego um den filigranen Hals zu legen. Den heiligen Geist am Leib auszubilden gilt als jene *Prägung* der gläubigen Masse, die die Bildwerdung der Abkehr und Verleugnung des intimen Anderen im Ich ist. Ein Zeichen des symbolischen Tausches, der Enteignung, als Gegenentwurf zur unerträglichen Andersheit. Pseudo-Leiblich kaum essbare Nahrung, jedesmal, im Inneren abertausender Monstranzen vorgeführt. Die markierten Leiber der Gläubigen drängen zur Bildwerdung ihrer Heilserwartung. Markieren sichtbar den Weg zu ihrem ewigen Jenseits. Dieses göttliche Schriftbild ist eine wirkliche Repräsentation, ein manifester Abdruck; mit ihm beginnt die Passion und die Ordnung des Gerichts. Es wiegt die Masse der Gläubigen und Hostien. Das Unschaubare und Unaussprechliche wird verdinglicht in/als das Wort und die Sichtbarmachung des Scheins (spiriti sancti). Als könne ein Ich-Bewusstsein durch sich selbst hindurchblicken? Selig und dem entspiegelt, was *sich* sucht und *mir* entflieht!

Epilog

Moralismus ist die utopische Differenz zwischen Hoffen und Glauben

Ein fragender Geist hat die Kompetenz sich selbst in Frage zu stellen. Wenn es so ist? Wenn ein Schuldner, dann der eigenen Möglichkeit zur Person. *Die* historische Wirklichkeit ist eine Erfindung. So wie jeder Mensch. Letztlich weiß niemand genau, was das ist. „Ich“ ist da schon viel einfacher! Bewusstsein ist eine bloße, auf Metaphern basierende Vereinfachung des tatsächlich *Unnahbaren*, Universellen und Unerkannten, der Vorgänge und Zustände, die fern sind und anders. „Die Situationen in der Welt sind Chiffren. Unbegreiflich bleibt die Konstellation der Menschen und überhaupt der Erscheinungen.“¹⁵

Ich und die Welt. Das müsste eigentlich reichen, statt ich als Gott meiner Geisteskrankheit. *Meiner* Welt. Und das Fragen nach dem, der wäre.

Index & Annotationen

- * Luther, Tischreden oder Colloquia, [Herkunft des Zitats unbekannt oder unvollständig], 1566 (bzw. 1537 in seiner Auslegung des Epheserbriefes 6,1–4)
- 1 Vgl. L. Levy-Bruhl: Die Seele Der Primitiven (Wien – Leipzig: Wilhelm Braumüller, 1930), Vorwort
- 2 Helmut de Boor, Die Deutsche Literatur von Karl dem Großen bis zum Beginn der Höfischen Dichtung 770-1170, c 1949 C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, S.89, zitiert nach: Robert Gruber, Material – Blaues Buch, c dada meinof & dam, (Oslo: Robert Gruber, dam & gottrekorder e.v., 2000), X31
- 3 Mensch-gemachte Schöpfung ist komplex, in psychologischer Bedeutung wie auch in Bezug auf Modellierung und System-Theorie. (Eben in der Art vergleichbar mit komplexen Zahlen; sobald eine imaginäre Einheit die Bühne betritt ist ein Meer/Mehr vorstellbar.)
- 4 Glaubenssätze funktionieren, weil wir keinen Überblick haben. Keinen ausreichend hinlänglichen Überblick. (Und weil ihre Entstehung aufs Engste verknüpft ist mit der Befähigung zur Metapher als Selbst-Versicherung.) Die machbaren Erfahrungen einer Lebensspanne sind nicht hinlänglich, um darüber hinaus als sinnstiftende Prozesse innerhalb von Selbstwirksamkeit angewendet werden zu können. Oder nur in sehr geringem Maße. Das vermag nur der Geist mit seiner stetigen Konstruktion vermeintlicher Evidenzen. Die leibliche Evidenz des fragenden Geistes ist Magie.
- 5 Fick, auch in der nicht sexuellen Bedeutung von „mit Ruten schlagen“. (Flagellantismus und Schuldbekentnis) und siehe Nr. 6
- 6 „Die erste von Gott geschaffene Frau Eva, nahm eine Frucht vom Baum der Erkenntnis. Es traf sie die Erkenntnis, dass Adam ein Mann und sie selbst eine Frau war. Diesbezüglich näherten sie sich körperlich an. Also ist sie schuld daran, dass Gott Adam und Eva aus dem Paradies verbannte. Darum gilt die neugierige Frau, zum Beispiel im Mittelalter, als schlecht und viele wiss-begierige Damen landeten als Hexe auf dem Scheiterhaufen.“ Vgl. van Diest, Anna/Schwesinger, Marie (o. J.): Gewalt im Märchen. [URL: http://www.gewalt-ueberwinden.de/fi_x/filles/kd.1126000530/Gewalt%20in%20M%E4rchen%20Referat.pdf; 19.07.2013]
„Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten

Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“ Genesis, Das erste Buch Mose, 3,7

Anmerkung: Adam und Eva erkannten, dass sie Mann und Frau waren („...und schämten sich nicht voreinander“ Genesis 2,25) und näherten sich an. Damit nahmen sie auch auf symbolischer Ebene Gott das alleinige Schöpferrecht.

Hierin liegt der Kern des Sündenfalls. - Und „der Mensch erkannte Eva, seine Frau, und sie wurde schwanger“ (Genesis, 4,1) „Sie werden sich wenig später schämen und verstecken. Nicht voreinander, sondern vor Gott“! (Genesis 3,10). „Die Feigenblätter sollen das Geschlecht verdecken. Es ist das Instrument der Sünde, zugleich das der Zeugung neuen Lebens. Was den Gedanken nahelegt, den die Schlange antippt: Zeugen sei Sünde, weil es Gleichsein mit Gott heiße.“ (Ulrich Knellwolf, Herkunft des Zitats unklar).

Aber nicht nur das Zeugen ist dem einen Gott genommen und es zürnt ihn. Jener Schöpfungsakt, der ein Bewusstsein einander widerstrebender Verbildlichungen ohne Scham zulässt, ist seine Verleumdung. Bewusstsein ist das wechselseitige Konkurrieren von Blickwinkeln – und Impulsen von Nervenzellen - im Diskurs. Es geht dabei um nichts weniger als das *Eignen einer Meinung*, die sich durchsetzt. Gott kommt mit diesem Bewusstsein in die Welt. Ein Rückbezug und fassbar verdinglicht. Unbestimmtheit ist ein Frevel gegen Gott im Möglichen eines noch vagen Bewusstseins. Die Zeit wird hier die eine entscheidende Instanz; ein Andauern von Unbestimmbarkeiten als Krise erfahren. Ein weniger dimensionaler Anspruch auf Machtdurchsetzung, der *eine* Entscheidung beansprucht, ist praktisch und entspannend (Verdrängung). Eine Beruhigung der allzu möglichen Sichtweisen.

Gott hat hier eine art Monopol und die Anerkennung dieses Monopols nennen die Gläubigen „Liebe“.

Das lässt sich auf jeden Glaubenssatz anwenden und deckt sich mit der psychologisch definierbaren Einsicht von Liebe als einer Vorstellungs-Bündelung; einem ganzen Konvolut an begehrlchen Erwartungen, die auf möglichst *eine* eingrenzende Verdinglichung gerichtet auftreten und vorstellig werden als Konzept scheinbarer Übereinstimmung.

Wie auch dort wirkt sich die Kollusion schnell zum dogmatischen Arrangement aus.

Man könnte auch von Liebe sprechen, wenn der Kampf um Unmöglichkeit wider allem auszuschließenden Möglichen determiniert ist zugunsten der *einen* Entscheidung, die vorab favorisiert ins Rennen geht. Eine Versicherung für eine manipulative Selbstkonstruktion.

- 7 Hans Ludwig Spohr, Schwindelerfahrungen: Zur kulturhistorischen Diagnose eines vieldeutigen Symptoms, Hrsg: Rolf-Peter Janz, Fabian Störmer und Andreas Hiepko, S 27, zu Kierkegaards: Der Begriff der Angst [Herkunft des Zitats unbekannt oder unvollständig]

- 8 Die christliche Bibel, Neues Testament, Evangelium nach Lukas, Kapitel 1, Vers 38

- 9 Die Korrektur der Sünde durch Strafe ist eine Notwendigkeit vieler Kirchen. Es stellt sich die Frage, ob die daraus resultierende Beförderung von Störungen, angstgestörten, sexuell gestörten und persönlichkeitsgestörten Individuen im allgemeinen, als Kollateralschaden oder doch als systemerhaltendes Kalkül beschrieben werden kann. Vermutlich fügte sich das eine zum anderen als annehmbarer Nebeneffekt, der eingegliedert werden konnte in das Systeme-relevante Modell von Unterwerfung als Basis von Machtausübung. Es ist wichtig zu betonen, dass es sich hierbei keineswegs um ein nur *mittelalterliches* Phänomen handelt. Dies lässt sich überprüfen an unterschiedlichen Intensitäten des Phänomens; etwa an der Disziplinierungspädagogik so mancher evangelischer Privatschule, die vor allem im Mittelwesten der USA auffallend obstinat praktiziert wird; in allen Ländern muslimischer Gläubigerschaft, ebenso jener hinduistischer Glaubensgemeinschaften u.a. um nur die großen Weltreligionen zu berücksichtigen. Die Selbsterhaltung großer, machtpotenter religiöser Systeme profitiert von diesem selbstreferentiell durch die Anerkennung der eigenen Schuld getriebenen, sadistischen und flagellantischen Nebenprodukt.

„Noch Martin Luther (1483–1546) empfiehlt, bei der Kindererziehung *neben den Apfel eine Rute zu legen*, und dies war nicht nur metaphorisch gemeint. Die Rute, die der Nikolaus den ungehorsamen Kindern bringt, ist ein brauchwürdiges Überbleibsel.“

<https://de.wikipedia.org/wiki/Körperstrafe>, 21.06.2020. „In christlichen Gesellschaften wurden Kinder traditionell als Wesen angesehen, die leicht der Sünde verfallen konnten. Amerikanische Studien zeigen, dass Körperstrafen in Teilen der Bevölkerung noch bis ins 20. Jahrhundert als „Austreiben des Teufels“ verstanden wurden.“, M. A. Straus: *Beating the Devil Out of Them: Corporal Punishment in American Children*. 2. Auflage. Transaction Publishers, Piscataway, N.J. 2001. zitiert nach: <https://de.wikipedia.org/wiki/Körperstrafe>, 21.06.2020

- 10 „Mich verlangt in meinem Sinne, mich bewegen die Gedanken, An das Singen mich zu machen, mich zum Sprechen anzuschicken (...) Mach dich mit mir nun ans Singen, schick dich mit mir an zum Sprechen, Da wir uns nun hier vereinten, hierher kamen von zwei Seiten!“; Kalevala, Erster Gesang. Aus dem finnischen Urtext übertragen von Lore und Horst Fromm, [Herkunft des Zitats unbekannt oder unvollständig.]

- 11 Vgl. Anthropologischer Raptus, Nr.6/241, „Andromeda“, gottrekorder, 2016: „Es bleibt die Frage, ob Religion (jede Ausformung von Angst zu konkreter Furcht) ein Phänomen der Angst ist? Phänotypisch in diesem Sinne dass die Möglichkeit zur Diversität als Bedrohung verworfen wird zugunsten eines nachgestellten Regelwerks der Vorsichtigkeit, Sorgfalt und Furcht. Also ob und wie Angst eine Erfahrung sein kann, die via Wahrnehmung in ein Regelwerk und in Weltanschauung mündet.“

- 12 Vgl. Witold Gombrowicz, *Sakrilegien*, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 2002, S.10

- 13 Der Apfel kam wohl von den Iranern um 4000 vor Christus; vielleicht gar von den den Philistern?, nach Palästina. Und malus (Apfel) meint böse und schlecht; Latein, also 5tes bis 6tes Jahrhundert vor Christus. Und gleichzeitig: eine Anspielung auf die Sublimationstheorie, hier interpretiert als Gefahr ihres neurotischen Scheiterns; als fehlgeleitete Individuation, die anstelle von Selbst-eignung irgendwo falsch abgelenkt zu einer fetischisierten Repräsentation wurde.

- 14 Robert Feldman, Interview, <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/03/Interview-Robert-Feldman/seite-2>, 24.05.2020 „Lügen gebären neue Lügen.

Wie kommt man da wieder raus?

Ganz einfach: Man muss gestehen.

Menschen sind Meister darin, sich selbst zu belügen.

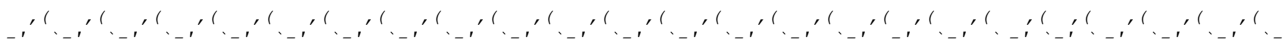
Es ist leichter, weil es schwieriger ist, zu bemerken, wenn man sich selbst belügt. Wir haben sehr wirksame

Abwehrmechanismen, um unsere zerbrechlichen Egos zu schützen. Selten werden wir wirklich selbstsichtig.“

- 15 Witold Gombrowicz, Herkunft des Zitats unbekannt

Anm. Vgl. Peter Sloterdijk, *Mensch, Kosmos, Transzendenz*, 1/5 - infochannel 14,

<https://www.youtube.com/watch?v=PMwv54WTgWo>, 01.09.2011, min. 11:40 - 12:49. „(...) Mit der These des Prius des Außen vor Augen brauchen wir keine naiven Nachforschungen über die Stellungen des Menschen im Kosmos mehr anzustellen. Es ist zu spät uns an einen Platz unter himmlischen Schalen zurück zu träumen in deren Innerem häusliche Ordnungsgefühle gestattet wären. Die Geborgenheit im grössten Kreis ist für die meisten Wissenden zerstört und mit ihr der alte wohlliche, immunisierende Kosmos selbst. Wer noch immer nach aussen und oben schauen wollte geriet in eine Menschenleere und Erdferne für die es keine relevante Grenze gibt. Auch im materiell Kleinsten haben sich Komplexitäten enthüllt, bei denen wir die Ausgeschlossenen, die Entfernten sind. Und darum ist die Erkundigung nach unserem Wo, sinnvoller denn je, denn sie richtet sich auf den Ort, den Menschen erzeugen um zu haben, worin sie vorkommen können als die, die sie sind. (...)“
 und: *Mensch, Kosmos, Transzendenz*, 4/5 - infochannel 14, <https://www.youtube.com/watch?v=xVxj49ixl9g>, 01.09.2011, min. 13:09 - 13:48. „Gott ist tot. Dieser Satz enthält für Christen nichts Neues, wenn man bedenkt, dass sie ihn seit jeher in ihren Karsamstags-Prozessionen meditiert haben. Mit dem Folgesatz jedoch, „Gott bleibt tot“, meldet sich eine neue, gegen-österliche Härte an, von der nicht zu erkennen ist, wie sie ins Leben der Hörer integriert werden könnte. Der Mann mit der Laterne ist ein Verrückter, weil er den Mitmenschen ein Problem aufdrängen möchte, von dem sie nicht wissen, wie sie sich anstellen sollen, um es als das Ihre zu erleben. Sie sehen ja, zu ihrem Glück, noch nicht, was der Verrückte sieht. Und solange sie es nicht sehen, ist ihnen, was sie selbst angeht, im Wesentlichen schon geholfen.“



— ^ —
 ~ ad personam ~
 vita est factum \wedge 6 \wedge principium individuationis

Selbstgestehen
 Vorstellen - Nachstellen

Was tun Glaubenssätze? Es handelt sich dabei um Interaktionsspiele, um scheinbar eigene Defizitgleichsstrategien. Man riecht es förmlich: ein Teufelskreis. Zu lange den Rungang darin zugelassen, verlernt sich tatsächlich das Atmen vor dem Sprechen, das Lösen und Handeln zur Selbstwirksamkeit. Man hat Glauben, man ist nicht einfach schuldig, sondern gar ein Opfer der Schuld. Aber nicht ohne eigenes Zutun! (Also: man muss schon etwas dafür tun den rechten Glauben zu haben! Steigerung von Nichtstun.) Das vergisst sich gerne dabei: es ist genug der Ausreden! „Man weiß gar nicht mehr, wen man beim Älterwerden wecken soll, die Lebenden oder die Toten.“¹
 Denn es *ist* Verschuldung, den Infantilismus erfreut und fest in die Arme zu schließen. Eine Umarmung ohne Persönlichkeit und Potentialität; Wandel und Wachstum.

Und wie mit der Sünde und dem fassbaren Körper des Sünders ist es der Körper, der die Verstümmelung als Krankheit *bildet*. Das Ego aber re-agierte stetig, pragmatisch an Erfahrungen (an den schmerzlichen und der Verwirrung) und gewöhnt sich folglich unschwer. Paktiert nicht nur mit ihr; sondern benutzt sie (die Verstümmelung) verschränkt als Prothese zum Selbstersatz. Taktiert. Lernt die eigene Unterwerfung und Hässlichkeit lieben. Huldigt sich in die eigene, selbstgemachte Verleumdung und den Infantilismus seiner mediokren Selbstbeschränkung; Unfähigkeit zur Möglichkeit einer Person und währt allem Befragen. Wenn die Not vorbei, ist die Lüge, die auf die Verletzung und Furcht reagiert, schon zur Tugend etabliert. Die liebende Innigkeit ist in Wahrheit eine Verstrickung. Infantilismus hat Folgen, verklärt und sediert.

Glaubenssätze sind weder besonders gut, noch besonders schlecht. Sie sind lediglich eine *Frage* des Glaubens. Was in sich schon einen Widerspruch darstellt.

Auf die Spitze getrieben wird dieser personifizierbare, historisch und lokal datierbare Wahn in Drohungen und Verwünschungen konkurrierender Konfessionen zueinander als der *falsche* Glauben.

XxX. *monstrum (signum manus /)*

Niemals darf es einen Ausweg geben. Wehe dem, der dem weltgleichen Bild begehrlischer Heilsanschauung entgegentritt. Er wird verhöhnt werden, besser noch mit der eigenen Schuld beladen, versehrt zur Schau gestellt und vernichtend gedemütigt unterworfen. Verbrannt. Stellvertretend. Denn der sprachlose Sünder fürchtet eine Stimme zu finden, in der er selbst klingt. Und schlimmer, doch noch seine verlorene Stimme wirkend im Echo des Anderen zu finden. Am Klang einen Wiederhall zu vernehmen seines be-schuldigten Begehrens! Zu erschrecken an einer bitteren Wahrheit und wähnt, vielmehr glaubt sich fort, davon und taub und stumm - und irgendwie doch frei von Schuld, weil ja bloß ein Opfer derselben.

Mit der Rute aufs Maul verstummt schließlich, endlich im Chorus der Heilsnachstellung das bejahende Lebensprinzip vom Potential zum Wandel der Angst im Menschen und ihre Zeit hält den Atem an. Empathielose Oberflächlichkeit und infantile Verrohung. Für Sünder mit Glaubenssätzen werden die Anderen nur unentbehrliche Statisten passiver Selbstanschauung im eigenen emotional und geistig zurückgebliebenen Kopf-Kino.

Diese Introjektion stetigt einen Zustand von Latenz; Ergebenheit. Ein stummer Zustand (jetzt und danach in alle Ewigkeit, danke) indem Gläubiger zu sich verschuldet, zur erhofften Erlösung aus der verdammten Ängstigung, sich irgendwie als auf einem Weg befindlich wähnen. Dem richtigen Weg, dem folgend sie auf etwas hinzutreiben; denn aus eigenem Antrieb machen sie nichts mehr. Wenigstens halten sie daran fest und das würde ausreichen (so die Idee der Schuldenvergebung), um am Ende der Tage anzukommen? Es ist wieder der nicht loszuwerdende Vorschlag eines neuen Menschentypus, weiter transponiert zum Paradiesischen, den jene dahintreibenden Ich-Gehemmtten für sich beanspruchen. („Freiheit sei Einsicht in das technisch Machbare ohne Regung darüber hinaus.“²) Aber Selbstverneinung ermöglicht keine Individuation. Also auch keine Entwicklung. Nur zu schwören: Ich bin schon, ich bin ein Besserer, kein Anderes, „ich, ich, ich...ΙΧΘΥΣ der fisch...mama, der fisch ist da!“³, ein Bekenntnis anstelle von Erkennen? Es kann nichts dergleichen geben in der sicheren Unmöglichkeit und Verneinung von Entwicklungsbereitschaft. Ohne Mut zur Ängstigung.

Es gibt keine neue vervollkommnende Menschwerdung. Egal welche Prothesen man anbietet, sie bleibt verstümmelt. Diese Erwartung auf Gewährung der Entschuldung ist pure Ideologie, derer sich nicht nur klassifizierbare Religionen bedienen. Zum wiederholten Mal Ursprung ohne Zeugung proklamiert und mit an Vergeistlichung genährtem Samen, Sauerteig serviert.

Da hilft vielleicht nur noch, dass das Haus niederbrennt – und gegen die Klappe getauscht wird; für einen Neustart. Oder ersticken am Qualm der Seele, die brennt.⁴

Psychologie der Hässlichkeit
denn was man selbst sich nahm, darf man nicht haben
(Dante, Commedia)⁵

Gott ist das höchste Geheimnis. Der Füllstoff der Lücke, die uns die Angst gelassen hat. Damit wir gestehen können. Der Körper ist die Wahrheit der Angst und vielmehr noch der Angststörung. Der Selbstbetrug ersetzt die Person. Der Verrat wird noch wirksamer, weil er kein bloß akzeptierender ist. Das hyperreale Bild, das sich das Ego damit gibt, wird eingebaut und zur selbsterhaltenden Pseudoidentität. Das Ego taktiert mit der Unmündigkeit und baut ihre Selbstbeschränkung geschickt oder ungeschickt – das spielt hier gar keine Rolle mehr - ganz banal in das alltägliche Fragen ohne Bedarf ein. Die Erfahrbarkeit von Welt wird zu einer Nach-Stellung entlang der Richtlinien der ertastbar, unberührten Selbstbildung. Uneigentlichen Willens; der Wille zur Selbststeignung verkümmert in Passivität.

Die Aktivität der seelischen Immanenz, der Antrieb, wird flach geschmiert entlang irgendeiner quantifizierbaren brimborischen Vorlage dogmatisierter Pseudo-Identität, mit der sie auskommen muss. Wesenhaft eignendes Streben nach Persönlichkeit weicht einer Identifikationsfigurine, deren Gefühlsstruktur zurückgeblieben ist, hinter, nachgestellt der seelischen Notwendigkeit, die Selbststeignung und Bezeugung im Verhältnis mit der dadurch realisierten Selbstwirksamkeit ein-zu-stimmen. Die dauerhaft repressive Toleranz zur Versehrung nagt stetig an der Gefühlswelt eines Geistes, dem die (eigen-wirksame) selbst-Formung innerhalb der Erfahrbarkeit von Welt verwehrt ist.

Auf struktureller Ebene, die Struktur der ereignenden Identität beschreibend, sollte ein funktionierendes Bewusstsein konkurrierender Ideen imstande sein, diese Bindungen bei *Bedarf* auch wieder zu lösen. (Bindung definiert als die Fähigkeit, innere Repräsentanzen des Anderen zu errichten und längerfristig mit Empfindungen zu besetzen.⁶ Denn das ist, was wir im Wesentlichen tun müssen, um hinter dem zeitlich-biologischen Wachstum, das eine Realität unserer körperlichen Entität ist, nicht zurückzubleiben. Ständig.)

Gott selbst hat keine Bildung - und kein Bild. Er ist das Bildlose, aber kein *Anderer*. Hätte er eines, dann die Hässlichkeit der Furcht in uns. Das ist die einfache, wenn auch verdeckte Wahrheit der ersten ikonoklastischen Intervention, der unerbittlichsten Forderung von Gott an uns: Du sollst dir kein Bild machen! - von dir, dass mir gleicht, indem du *mich* erkennst.

Gott ist das höchste Geheimnis, der Füllstoff der Lücke. Und wüsste: „Jetzt ist es Schuld, da du mir schon das Schöpfungsgeheimnis geschaut, an dich genommen und dir zurück zurückgegeben hast! Ich, dein Gott, bin eine Tautologie, deine phantasiöseste Metapher!“

Das feste Stein-Bildnis inmitten des belebten Sumpfes, der spröde unzureichende Füllstoff für die unfüllbare Lücke, die uns die Angst (die Möglichkeit zur Möglichkeit der Wahl), das Unmittelbare, unklärbare Geheimnis von Leben im Schoß des Anderen gelassen hat, damit wir selbst gestehen können. Uns und einander, - um damit nicht ganz alleine zu sein in der Mündigkeit.

Denn der Mund, der zu sich gewandt Vernunft, Selbstgestehen und bejahende Annahme adressiert - und darin seine *eigene* Verantwortlichkeit als Persönlichkeits-stiftendes Fundament, als Gabe, wie selbst-los annimmt, antwortet und verantwortet, zur Selbst-Bezeugung eignet - hat eine ereignende Stimme, die (ihm und anderen) klingt. Ist gegeben; als eine Gabe (des Anderen), die ge-hört. Der wahnhaft und witziglose Selbstverrat steckt fest im Schweigen der Blöße. Wenn auch ihrem *eigenen*.

(Im Glauben sind wir uns selbst Schneewittchen-schön.)

Der Körper aber versteht nichts von Glaubenssätzen, Religion und Moral.⁷
Er *ist* die Wahrheit der Angst.

Der infantile Wunsch nach fragloser Individuation verortet *sein* Imago eben dort, wo der Sündenfall in Ohnmacht geschieht, bloße Anschauung wird; ohne Zugriff und Handlungsspielraum. Die erlernte Hilflosigkeit gewöhnt sich an ein Selbstbildnis, das außerhalb einer alternden *ad hominem* dialektischen Kritik, *ad personam*, sein Selbstbildnis in der Wahrnehmung der eigenen emotionalen Unreife wiederfindet. Erschaut und bestätigt. Vermeintlich wiederfindet und an sich bindet. Liebe und Ego verschränken sich im Trugbild des speziösen Imagos (Bild des Begehrens). Die Liebe bleibt dabei eine fraglose Selbstkopie; man braucht praktischerweise nichts dafür zu tun. Das ist die eigen-gespiegelte Liebe Gottes. (Die Eigenliebe Gottes.) Die Pseudo-Individuation die nach dem Schuldbekenntnis greift; jene Schuld nimmt einem die Erlösung ab; was ein Geschenk! Sie alleine befähigt zur ewigen Liebe; ein Anderer ist dafür geopfert worden. Es wird immer ein anderer sein. Die Idee ist zwar nicht einfach, aber vor allem *schön*. Wir bleiben gerne Kinder auf Antidepressiva. Die ständige Bedrohung durch Liebesentzug geht auf im Götzenhaften der (*sola*) *gratia*; in ihrer Hässlichkeit; denn so ist die Sünde und damit muss man leben?

„Aber der Schmerz hat dich belogen!“ Ruft uns Platon zu, über das Meer und Mehr dieses Trümmerfelds aus fruchtloser Scham. Nur das Mögliche ist für immer da; der Wandel und Aufbruch sind eine dauernde Bewegung in den Beziehungen der Menschen mit sich, zueinander und zu ihrer Umwelt.⁸ Das Christentum ist wahrhaftig eine Kunstform, eine Art „platonische Ideenlehre für Dumme.“⁹

solo dolore ~ Liebe und Ego

Religion ist eine Geisteskrankheit.¹⁰

In der Vermischung des Bedingten mit dem Unbedingten stilisiert diese Bildung einen Ausweg aus dem Chaos. Glaubensbekenntnisse spiegeln den Streit um die Exegese der zugrundeliegenden phänomenalen Immanenz. Das ist eine Geister-Diskussion, ebenso wie die ätiologische Benennung der ursächlichen Bedingtheit; das Antworten auf den Schmerz zur Eigennützigkeit. Die Notwendigkeit zur Bezeichnung und Selbstbezeichnung inmitten des Fremden das nicht bezeichnet werden kann bleibt unerfüllt, ist unlösbar. Man muss es mittragen.

Aber man stirbt nicht so schnell. Und man stirbt schneller als man denkt. Das Denken ist dem Körper in dieser Variante - ein einsichtig wartender, beobachtender Realismus - nicht vorstellig, noch nachgestellt. Sondern stetig jetzt. Man ist gefangen zwischen diesen beiden idiosynkratischen, sich nicht klärenden Bedingungen. An einem grauenhaften Ort, der das Weilen erschüttert. Zwischen diesen beiden Erfahrbarkeiten und vor der enthaltenen schlicht nicht identifizierbaren leiblichen Wahrheit. Im Profanen einer geistlichen Furcht.

Die zweite Aussage argumentiert die Unmöglichkeit den Körper prädikativ *in gratia* vor dem Erschrecken zurückstellen zu können. Der Rest ist benennend; die Benennung der, von außerhalb des Glaubenssatzes betrachtet, nutzlosen Persönlichkeit ersetzenden Glaubensstrategie. Das erinnert zugegeben stark an Kunst.¹¹

Persönlichkeit ersetzende Systeme. Seelisch, geistig und emotional zurückgeblieben. Nur noch gut für die Unterwerfung und Gnade. Die keine Aberration in der Liebe¹² (mit positiven Emotionen besetztes Repräsentationsstreben – jedes Imago ist eine Rückbezüglichkeit) zulässt; obgleich dies ihr Kern ist: das, Wie Menschen aus der Blöße der Angst einander suchen zu antworten. Die *Liebe Gottes* substituiert diese wesentliche (Vor-) Be-stimmtheit in ihr Gegenteil: zur Erlösung davon.

sola fide ∨ sola gratia¹³
sine dominico non possumus - wir können nicht (ohne das Zittern am Ende der Rute)

Erfahrungsgemäß wird aber aus den krankhaften Freuden inniger Liebe und Verstrickung irgendwann irgend etwas noch stärker Beschädigtes, Zerriebenes. Etwas Brutales, Hässliches und Dumpfes, Taubes und Stummes. Die Bejahung des anderen und damit des eignenden Selbst verlischt mutlos zur Kohle einer monotonen Gleichgültig- und Teilnahmslosigkeit. Das Involvement eines baren Vorhandenseins, indem kein Fragen mehr sich, einen und den anderen (er-)eignet.

Der ursprüngliche, entzündliche und entzündende Drang *eines* Egos zur nährenden Schöpfung, sein bejahendes Wollen, schrumpft zum Bedingten, zum hörigen Vernehmen jener korrekten Welt, die einen (um die eigene Achse) dreht. Totale Vollkommenheit.

Vielleicht ist der symbolische Tausch mit dem Tod¹⁴, das was verschwindet, ersetzt wird, (nicht) mehr als die umhergeworfen irrigen, irrenden unterworfenen Körper im hyperrealen Geiste? Umhergeworfen und irrend in einer Furcht, die ihre Zeugung aus der Angst verleugnet, die nicht erkennend, gestehend und ihre Person eignend, angesprochen werden kann. Die zurückgeblieben und aus der Stummheit heraus nicht angetastet werden kann; ihrer eigenen Angst entgleitet.

Dieser glaubende Infantilismus ist eine Medizin wider jegliche Selbst-Wirksamkeit; kein funktionierendes Placebo und keine Magie. Nur noch Psychotherapie.

Eine Stimme. Verwirklichung einer Person in der Verkörperung ihrer seelischen Be-stimmung

(frei nach Platon)

Die Wahrheit des Körpers im Glaubensbekenntnis ist ein Erschrecken und Verstummen im traumatischen Moment, der verdrängt und damit zur Ewigkeit festgehalten wird. Zeitverschwendung. Wie schade eigentlich. Stummes Anhalten der möglichen Entwicklung einer Anders-bildung. Religion ist das Bekenntnis für eine Ewigkeit, der eine kleine Verzweiflung und Ohnmacht vorausgeht. Im Nachhinein betrachtet egoistisch aufdringlich und unnahbar distanziert. Aber das wäre nicht schlimm; man könne damit leben? *Die historische Wirklichkeit ist voll davon.*¹⁵ „In gigantischem Schweigen gestaltet sich unsere uneingestandene, stumme und geknebelte Wirklichkeit.“¹⁶
In diesem Reich dennoch vergänglicher Fiktion ist keine gebende, nährende Stimme zu hören. Entweder sind es Echos über große Entfernung, von lange Zurückliegendem oder auswendig gelernt repetitive Arrangements. Mystifikation. Die Bausteine von Liturgien. (Als hätte die Kulturgeschichte nicht ausreichend Analgetika zutage gebracht, um das zu vollbringen und dabei sinnlich zu bleiben.) Der Leib erleidet die uneigentliche Geistlichkeit, erkrankt zur schattenhaften Figurine, zur Schablone und zum Klischee gewordene vorstellungsarme Kopie des wiederum hyperrealen, stummen Umfelds. Ex-istiert. Eine Verdummung so monoton und simpel, dass sie den Gläubigen genial vorkommt als *auto-mobile* Fortbewegung.

Originalität macht Fehler; Wahnsinn braucht Methode.

*Zu sehr verallgemeinern, um ein Bild abzugeben, und zu gefühlsmässig erfassen, um einen Begriff zu formen*¹⁷

Dem Wandlungsprinzip entspricht ein bio-chemischer Vorgang. Ernährung ist eine metabolistische Beziehung zur Realisation von Welt. Die Nutzbarmachung von Energie zum Selbstzweck durch Verstoffwechslung wiederum energiereichen Lebens. Die Einverleibung - sie hallt uns entgegen aus den Schöpfungsmythen vergangener Kulturen in *Eltern*, die ihre *Kinder* fressen und ihrerseits von ihnen innen gefressen werden, - ist eine Verbildlichung dieses Wandels.¹⁸ Jedoch an den nicht selbst erfahrbaren, greifbaren Stellvertreter Transsubstantiation auszulagern erledigt jede Erfahrung von Leiblichkeit. Denn diese ist immer nur die eigene. Die Mehrdeutigkeit und das Mögliche in der Ängstigung damit das Leben nicht an sein Ende kommt, noch bevor es stirbt. Sein Sterben verdient, vollzieht, immanent er-eignet.

Im Wandel verweilt das Angebot zum Vertrauen in Geschichte als fortlaufende zivilisatorische Ambiguität. Eigenes und Anderes. *Denn wir hören auf da zu sein, eines Tages sogar definitiv. Aber nie ist das Erscheinen eines Dinges anders begreiflich als in einem Bewusstsein, das an die Stelle des meinen getreten ist, wenn das meine verschwunden ist.*¹⁹ Ein Angebot zum Vertrauen in die Endlichkeit von Individuen, deren Zugehörigkeit zu Gruppen und ihrem Umfeld einer zu entgrenzenden Welt.²⁰

Factum est vita. Der Fels in der Brandung höhlt sich im Schäumen des Meeres!



Index & Annotationen

- 1 Louis-Ferdinand Celine, *Reise ans Ende der Nacht*, (Rowohlt, Hamburg, 2003), S. 225
- 2 Vgl. Burghart Schmidt, *Bild im Ab-Wesen*, Splitter Wien, 1996, S. 24
- 3 Eberhard Schachner, *jonathan und die frühstückstube*, in *anthologie teil 1*, Hrsg.: dada meinhof in Zusammenarbeit mit gottrekorder e.v., (Graz: Eberhard Schachner, 2003), S.10
- 4 Anspielung auf das Church-burning der 90er und die kulturell zugehörige Verbildlichung einer Verschwörung im Namen des neu besetzten Petrus-Kreuzes für die Inversion christlicher Werte.
- 5 Dante Alighiere, *Commedia*, Dreizehnter Gesang (zum Siebenten Kreis der Hölle, dem zweiten Ring von dreien) Faksimile 59 nach: *Die Göttliche Kōmōdie*, Übers. v. Karl Witte, Berlin: Askanischer Verlag, (1916). „Diejenigen, die Gewalt gegen Gott (Blasphemie), gegen die Natur (Sodomie) und gegen die Kunst (Wucher) verübt haben, büßen im dritten Ring, dessen Boden aus Sand besteht. Die Gotteslästerer liegen ausgestreckt und schreiend auf dem Boden, die Sodomiten laufen ohne Rast und Ruh umher, ... von gehörnten Teufeln mit Peitschen getrieben, im Gegenzug durch den Graben. Schmeichler und Huren wälzen sich im zweiten Graben in ätzendem Kot. Im dritten Graben stecken die Simonisten, Betrüger, die schwunghaften Handel mit Kirchenämtern trieben, kopfüber in Felsenlöchern.“ Zusammenfassung auf https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ttliche_Kom%C3%B6die#Sechster_bis_Elfter_Gesang, 08.06.2020
- 6 nach der Definition auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturniveau>, 08.06.2020, zum Strukturniveau in der Psychoanalyse.
- 7 Abwandlung nach einem Zitat von Alice Miller (Interview: <https://hpd.de/node/7989/seite/0/1>, 20.05.2020)
- 8 Anm. In der Psychologie spricht man von Infantilismus da die erlernte Hilflosigkeit sich an das Selbstbildnis in der eigenen Wahrnehmung gewöhnt und eine darauf zugreifende entsprechende Reflexion ausbleibt.
- 9 Prof. Dr. Ernst Peter Fischer in einem Gespräch in: *Das Philosophische Quartett, Überleben die Stärksten? Sozialdarwinismus als Irrglaube*, ZDF, Sonntag, 1. März 2009, 23:45 Uhr Phoenix, <https://www.youtube.com/watch?v=5wiIz3PNTuY> am 17.06.2020
- 10 Eine Feststellung allgemeiner Gültigkeit, in Bezug auf das Christentum, ausgesprochen von dem großen Theologen Hubertus Mynarek in einem Interview, Quelle des Zitats unbekannt
- 11 (Über Kunst zu *sprechen*, hat keinen Bedarf.)

- 12 Anm. vgl. Marcus Steinweg, *Aporien der Liebe*, Merve, 2010
- 13 Anm. Evangelisches Glaubensbekenntnis oder die Übertragung eines miserablen Lateiners
- 14 Anspielung auf Jean Baudrillard's Simulations-These
- 15 „Auch die Moral ist eine Frage der Zeit, (...), du wirst schon sehen.“ Gabriel Garcia Marquez, *Erinnerungen an meine traurigen Huren*, Fischer, Frankfurt am Main, 2006, S.9
- 16 Witold Gombrowicz, *Sakrilegien*, Carl Hanser Verlag, München Wien 1988, S.6, und ebd.: „Hier weiß man wenigstens, worum es geht – schwarz und weiß, gut und böse -, hier tost die Moral und schlägt wie ein Knüppel.“
- 17 Herkunft des Zitats unbekannt. Vgl. Carl Strehlow's Aranda Traditions.
Glaubenssätze und Liturgien wie sie beispielsweise in der konkreten Praxis von Gottes - und Götter-feiern zur Anwendung kommen, sind per se repetitiv und tautologisch. Der Unterschied zwischen Mono - und Polytheismus ist zuallererst rein quantitativ. Eine Art Witz, den man sich selber erzählt; kulturell gerne kollektiv. Ein reflexives Ego, das Phänomene, mit denen es situativ, erfahrbar konfrontiert ist/wird, multidimensional, aus mehr als nur einem Blickwinkel zu beschreiben sucht, spiegelt darin eine an sich gewandte, erfragende und auf sich selbst zurückweisende Anteilnahme; (Ich denke, also bin ich - es?); widerstrebt sehenden Auges von Ambiguität jeder eindimensionalen, verfestigten, dogmatischen Antwort. Ein Streben nach Diversität lehnt meist jede Art unumstößlicher Dinge und ihre ewig lange Weile ab. Denn der geistliche Glaubens-Witz verlangt des Körpers puren Ernst.
- 18 Anm. Von den ältesten Schöpfungsmythen bis zu Schneewittchen sind diese Ideen stets gegenwärtig, erzählt und gehört, illustriert und geschaut worden; gehören zum Kern, Religion und Kultur generell beeinflussender Elemente. Und: Eine Anspielung auf den Begriff der Immanenz *von fressendem und gefressenem Tier* bei Bataille.
- 19 George Bataille, *Theorie der Religion*, Matthes & Seitz, München, 1997, S.22 (Die Grundlegenden Gegebenheiten)
Und: *Ein Organismus sucht in seiner Umwelt (also außerhalb seiner) nach möglicherweise immanenten Elementen, zu denen er sich verhältnismäßig stabile Immanenzbeziehungen herstellen muss. Er ist schon nicht mehr ganz so wie das Wasser im Wasser. Oder wenn man so will, er ist es nur unter der Bedingung, daß er sich ernährt.* ebd. S.21
- 20 Vgl. „Trotzdem ist es so wichtig, die Unendlichkeit als Grundmotiv des Erhabenen bei Kant herauszukehren, weil da die Konnektion mit dem Gebot des Vermeidens der Bilder aus den konsequent monotheistischen Traditionen einleuchtet. Genau deren tendenzielle Berührung zum ideal-demokratischen Prinzip der Gleichheit, vor dem *einen* Gott sind alle gleich, kommt über die reine Unendlichkeit des Erhabenen-sinns bei Kant zur Sprache, während dann die Debatte über Kants Erhabenheit gerade im 20. Jahrhundert in ihrer Objektivation der phänomenalen Seite die Unendlichkeit preisgab zugunsten solcher Begriffe wie dem Übergroßen (...). Sicher hatten die phänomenalen Objektivierer nach der Seite des Phänomenalen vollkommen recht, aber das hatte Kant ja schon gesagt: es erscheint nichts Unendliches in der Wahrnehmung, sondern nur Endliches.“ Burghart Schmidt, *Bild im Ab-Wesen*, Splitter Wien, 1996, S. 69. - Also nichts einschränkendes in dieser gegebenen *Limitation*.



~
monstrum spiritus sancti

Die Bilder der Repräsentation, das religiös kultivierte (verkürzte) Imago, beginnt spannender zu werden als die Wirklichkeit *vor* und *hinter* der Repräsentation selbst. Das Ego reagiert auf diese Mystifikation der Bilder und Metaphern (und Teile im Gehirn reagieren darauf messbar hypersensibel). Wir füttern das unempfindlich versehrte Monstrum in uns selbst. Fressen uns gewissenlos. Selig.
Wirklichkeit ist ein ferner, antizipierter Traum.

